



Privilegirte Schlesische Zeitung

No. 101. Donnerstags den 30. April 1829.

Aufruf zur Wohlthätigkeit.

Das hiesige Publikum hat von dem furchtbaren Unglücke, welches die Danziger, Thorer und Marienwerder Niederungen und einen bedeutenden Theil der Stadt Danzig selbst im Laufe d. W. durch unerhörte Wasserfluthen betroffen hat, durch die öffentlichen Blätter bereits Kenntniß erhalten. Bei einem so ausgezeichneten Unglücke müssen sich die Kräfte aller Staatsbürger zur möglichsten Hülfleistung vereinigen, und wir rufen daher alle Einwohner hiesiger Stadt, welche Hülfe zu leisten vermögen, so dringend als vertrauensvoll hierdurch auf: das unbeschreibliche Elend, welches über die friedlichen Bewohner jener Gegenden gekommen ist, durch milde Gaben vermindern zu helfen, und zwar um so mehr, als Gottes Vaterhand über uns gewaltet, und ein ähnliches Unglück, welches nach dem langen und harten Winter bei dem diesjährigen Eisgange auch für unsere gute Stadt und ihre nächste Umgegend sehr zu befürchten stand, so überaus gnädig von uns abgewendet hat.

Schleunige Hülfe thut noch bei dem unsäglichen Jammer; eile daher zu helfen, wer zu helfen vermag.

Die hiesige Kammerei-Kasse ist von uns angewiesen worden: täglich in den Nachmittags-Stunden von 2 bis 5 Uhr die darzureichenden milden Gaben in Empfang zu nehmen, und wird deren Eingang durch die hiesigen öffentlichen Blätter von uns bekannt gemacht werden. Breslau den 27. April 1829.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt verordnete Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Nachrichten vom Kriegsschauplatz.

* Ddessa, vom 13. April. — Nachrichten aus Sisspols vom 4ten d. W. zufolge, hatte unser Vice-Admiral Komant ein türkisches mit Munition nach Bargas bestimmtes Schiff, welches von einem Griechen besetzt wurde, genommen. Aus Konstantinopel hatte man in Sisspols Nachrichten bis zum 2ten d. W., nach welchen das Elend und die Noth in Folge der Blokade so überhand genommen hatte, daß sich die Regierung veranlaßt sah, allen Einwohnern ohne Unterschied die Erlaubniß zu ertheilen, sich nach Belieben anderswohin begeben zu dürfen. Täglich sollen sich demzufolge hunderte von Familien auf die asiati-

sche Seite hinüber flüchten. Der Sultan hatte am 28sten v. W. die jetzt am Bosphorus stationirte türkische Flotte, die bereits von unseren Truppen beobachtet ist, in Augenschein genommen, und war an diesem Tage in Bujukdere geblieben.

* Von der Moldauer Grenze, vom 19. April. Die Dbeurung und zum Theil Mangel an allen Lebensbedürfnissen nimmt in den beiden Fürstenthümern fortwährend überhand, und es leidet dadurch das ohnehin so beschwerte Volk sehr. — Nach unverbürgten Gerüchten soll die an die Donau marschirende Kavallerie mit außerordentlichen Schwierigkeiten zu kämpfen haben, besonders soll der Mangel an Fou-

rage sehr drückend seyn und die Kriegsoperationen bis her theilweise verzögert haben. In Bucharest waren in den letzten Tagen russische Siegsgerüchte aus Bulgarien verbreitet.

D e s t e r r e i c h.

* Wien, vom 24. April. — Ihre K. Hoheit der Erzherzog Palatinus von Ungarn und Gemahlin sind aus Ofen hier eingetroffen, und werden nach einem Aufenthalt von einigen Tagen ihre Rückreise wieder antreten.

Die Salzburger Zeitung giebt folgenden Auszug aus einem Privat-Schreiben aus Triest: „Wie sehr der Handel von Triest und Benedig mit Aegypten von Jahr zu Jahr an Bedeutung zunimmt, kann man aus der tabellarischen Uebersicht des Imports und Exports aller Waaren aus Alexandria im Jahre 1828 ersehen. So wurden nach den erstgenannten Städten im verfloffenen Jahre 27,419 Ballen Baumwolle, 18,625 Ardeb Leinsamen, 31,106 Ardeb Bohnen, und 375,122 Dsche Salpeter von Alexandrien aus versendet. Ueberhaupt berechnete man den Werth der Ausfuhr aus letztern Hafen auf 16 Millionen Silber-Gulden. Unter den eingelaufenen Schiffen sind natürlich die Desterreichischen die zahlreichsten. Es liefen 293 unter Desterreichischer Flagge ein und 284 aus. Die Gesamtzahl der eingelaufenen Schiffe beträgt 891, und der ausgelaufenen 865.“

D e u t s c h l a n d.

Frankfurt a. M., vom 17. April. — Die Geschäfte, welche vor und in der Geleitswoche hier gemacht wurden, und welche sich, wie immer, nur auf Geschäfte in Manufactur-Produkten en gros beschränken, sind über alle Erwartung befriedigend ausgefallen. Die englische Waarenhändler hatten sich seit 5 Jahren keines solchen Absatzes zu erfreuen; auch die Schweizer-Fabrikanten haben bis heute schon den größten Theil ihrer Lager ausverkauft. Seidenwaaren und Modeartikel finden raschen Abgang; nach Quincallerie ist viele Nachfrage. Die Geschäfte in Leder, Wolle-Tuch und Leinen beginnen erst in der ersten Messwoche. Eine sehr auffallende Erscheinung in dieser Messe sind die vielen Käufer aus Vatien und andern Ländern, worunter manche in 4 bis 5 Jahren nicht hier waren. Der gute Anfang der Messe ist um so unerwarteter, als man wegen der Concurrnz mit dem benachbarten Offenbach allgemein eine schlechte Messe erwartete; es scheint sich aber zu erweisen, daß der Haupthandel in Offenbach sich wohl nur auf Preuß. und Hessische Fabrikate beschränkt, so daß viele Käufer aus Preußen und Hessen sich gezwungen sehen, ihre übrigen Einkäufe hier zu machen.

F r a n k r e i c h.

Paris, vom 18. April. — Auch der Globe enthält einen ausführlichen Artikel über die gegenwärtige Lage des Ministeriums und der Kammer. In Be-

treff des erstern äußert er unter anderm: „Das Benehmen des Ministeriums hat den großen Fehler, daß es unbegreiflich ist. Wie läßt sich annehmen, daß es bei Vorlegung der Communal-Gesetz-Entwürfe glauben konnte, daß sie durchgehen würden? Und wenn es dies nicht glaubte, wie konnte es Gesetze vorsezen, von denen es voraus sah, daß sie verworfen oder zurückgenommen werden würden? Im erstern Falle ist sein Irrthum unverzeihlich, im zweiten ist sein Benehmen, wenn es dasselbe nicht besser entschuldigen kann, als bisher, ein Räthsel, zu welchem der Schlüssel fehlt. Wenn man in der letzten Zeit die Minister dieserhalb befragte, so antworteten die wenigsten klugen unter ihnen, daß die Gesetze durchgehen würden, die gewandteren dagegen erhoben die Augen zum Himmel und sagten seufzend: Wenn Ihr unsere Lage kenntet, würdet Ihr uns beispflchten, und an unserer Stelle eben so handeln wie wir. Diese Antwort haben die Minister seit einem Monate wohl hundertmal Deputirten von allen Meinungen ertheilt. Was wollen sie aber mit ihrer geheimnißvollen Sprache sagen und welches ist ihre Lage? Die Stellung eines Ministeriums ist immer öffentlich, und das unsrige lebt unter unseren Augen; nichts entgeht unseren Blicken, die Cabinets-Versammlungen ausgenommen.“ Der Globe bemerkt hierauf, daß es den Ministern nicht wohl ansehe, auf diese Weise die Verantwortlichkeit von sich abwälzen zu wollen, und daß, wenn sie wirklich die in ihrer obigen Antwort angezeigten Hindernisse und Schwierigkeiten gefunden hätten, diese nur eine Folge ihrer früheren der Krone gegebenen Rathschläge wären. Das Benehmen des Ministeriums habe nichtsdestoweniger dessen Ansehen und Einfluß bei Hofe vermehrt. „Es möge dabey“ ruft das genannte Blatt erbittert aus, „fortleben, aber es bleibe dem Lande für die Fortdauer eines ungesetzlichen Verwaltungs-Systems verantwortlich, es möge fortleben, aber es wisse zugleich, daß ein bedeutender Theil der Kammer beleidigt ist, und daß die Nation diese Beleidigung nicht ungeahndet lassen wird.“ Der Aufsatz verbreitet sich dann über die Lage der Kammer; es wird dargethan, daß das Ministerium hier seinen Einfluß durch die Zurücknahme der Gesetze sehr geschwächt habe. Wenn einige Mitglieder des linken Centrums für die Gesetz-Entwürfe der Minister gestimmt hätten, so sey dies nur in der Besorgniß geschehen, daß die Verwerfung der Gesetze die Existenz des Ministeriums in Gefahr bringen möchte, und diese Besorgniß sey sogar von der linken Seite getheilt worden, obgleich dieselbe sich dadurch nicht habe anders stimmen lassen. Am Schlusse des Artikels heißt es: „Eine entschiedene und systematische Majorität ist jedoch in der Kammer nicht vorhanden, und die Besetzung einer solchen muß man der Zeit überlassen. Ohne Zweifel bilden die 150 bis 170 Mitglieder, welche in den letzten Beratungen mit

solcher Einigkeit, Festigkeit und Mäßigkeit stimmten, eine imposante Macht, und es kann ihnen nicht fehlen, eine große Rolle in der Kammer zu spielen, wenn sie consequent bleiben. Das rechte Centrum achtet sie und zeigt sich oft zu einer Vereinigung mit ihnen geneigt. Die Linke muß nur den Fehler einer ungedulden und lärmenden Opposition zu vermeiden suchen, um das rechte Centrum nicht einzuschüchtern. Wir meinen hier nicht den Theil des rechten Centrums, der unter der Leitung der Herren Ravez und v. Chantelauge sich meistens mit der äußersten Rechten vereinigt, noch reden wir von jenen unbeachteten Bänken, worauf die Ministeriellen aller Zeiten sitzen; wir meinen zwei andere und bedeutendere Fractionen desselben. Die eine ist der Agierische Verein, dessen Anzahl sehr klein ist, der aber, obgleich von der Regierung mit Gunstbezeugungen überhäuft, seine Unabhängigkeit nicht aufgegeben hat; die andere ist der stärkere Verein, an dessen Spitze die Herren v. Verbis, Gauchier, Saunac und von Lorgeril stehen, und der bei den Beratungen eine bedeutendere Rolle spielt, als das Publikum vielleicht glaubt. Diese beiden Theile der Kammer sind zwar sehr mäßig in ihren constitutionellen Gesinnungen, aber entschiedene Gegner der äußersten Rechten, und nur mit ihrem Beistande kann die Linke bei der Discussion über das Budget einige Verbesserungen durchsetzen, damit die Sitzung von 1829 nicht ganz unfruchtbar für das Land sey."

In einer unlängst erschienenen statistischen Uebersicht der Deputirten-Kammer wird der Steuer-Beitrag eines jeden Deputirten der linken Seite durchschnittlich auf 2195 Fr., der eines jeden Deputirten des linken Centrums auf 2040 Fr., der eines Deputirten der rechten Seite auf 2020 Fr. und der eines Deputirten des rechten Centrums auf 1822 Fr. berechnet. „Aus dieser Uebersicht,“ bemerkt der Constitutionel, „er sieht man, daß die Deputirten der linken Seite und des linken Centrums zugleich auch diejenigen sind, die den stärksten Antheil an den öffentlichen Lasten haben, und sonach für ihren Eifer in der Wahrnehmung des allgemeinen Besten am meisten Gewähr leisten.“ — Der Courier Français fordert die Deputirten auf, als Strafe dafür, daß die Minister das Communal-Gesetz zurückgenommen haben, bei der Bewilligung des Budgets mit der äußersten Strenge zu verfahren. „Welche Vorwürfe,“ fügt das gedachte Blatt hinzu, „würde die Kammer nicht verdienen, wenn sie die von den Ministern verlangten Summen verschwenderisch bewilligen wollte, während diese Minister selbst den Bedürfnissen der Nation in keiner Art genügen?“

Der Moniteur enthält eine vergleichende Uebersicht des Ertrages der indirekten Steuern im ersten Quartale dieses Jahres mit demjenigen des entsprechenden Vierteljahres 1828 und 1827, welcher letztere dem

diesjährigen zur Basis gedient hat. Es erhellt daraus, daß dieser Ertrag 4,469,000 Fr. mehr als im Jahre 1827, dagegen aber 7,663,000 Fr. weniger als im Jahre 1828 betragen hat. Den größten Ausfall gegen das vorige Jahr bemerkt man bei der Einregistrirungs- und Stempel-Abgabe (2,048,000 Fr.) bei den Zöllen (2,403,000 Fr.) bei der Getränke-Steuer (1,685,000 Fr.) und bei den Lotterien (1,256,000 Fr.)

Ueber die neuesten Schritte der französischen Kammer und des Ministeriums giebt ein Schreiben aus Paris in einem öffentlichen Blatte folgende Darstellung: Die große Erörterung, die uns seit einem Monate beschäftigt, hat sich durch ein sehr rasches und ernstes Ereigniß geendigt. Die beiden Gesetze wurden auf einmal in der Sitzung selbst zurückgenommen. Obgleich man auf eine Maßregel dieser Art gefaßt war, so glaubte man doch nicht, daß sie so abgebrochen und so barsch erfolgen würde. Seit acht oder zehn Tagen, daß die Erörterung begonnen hatte, hörte man Reden aller Art, bei denen aber jeder in seiner Meynung beharrte. Die rechte Seite behauptete, daß man durch Einführung der Wahl in die Ortsverwaltungen das Königthum bloßstelle, und seinem Untergange aussehe. Die linke schilderte die Wahl als unabweislich und gefahrlos, und verlangte im Gegentheile noch eine breitere Grundlage für dieselbe. Statt 32,000 Wähler, die der Entwurf für die Departemental-Consells festsetzte, verlangte sie ungefähr 150,000. Das Ministerium stellte sich zwischen diese zwei Meynungen, kämpfte sie wechselseitig, und gab, ohne sich Anfangs bestimmt zu erklären, zu verstehen, daß es nicht nachgeben wollte, und daß die Amendements von dem Könige verworfen werden würden. Hr. v. Martignac zeigte ein seltenes Talent, und seine Eigenliebe fand sich durch das grenzenlose Lob der linken sehr geschmeichelt, die bei aller Verwerfung seiner Folgerungen unaufhörlich seinem Geiste Beifall zollte. Während der ganzen Zeit dieser Erörterung fragte man sich jeden Abend, ob das Ministerium nachgeben würde oder nicht? ob die von ihm gezeigte Hartnäckigkeit aus seiner persönlichen Ueberzeugung oder aus Verpflichtungen gegen den König entspringe; ob eine allgemeine oder theilweise Entlassung der Mitglieder des Ministeriums zur Vermeidung der Schwierigkeiten bei dessen Lage erfolgen dürfe. Man sagte mehrere Tage nacheinander, das Ministerium wollte sich nicht mit der Kammer entzweien, den König um neue Concessionen bitten, und seine Entlassung in Masse eingeben. Andere Personen behaupteten dann, daß nur die drei oder vier etwas liberaleren Minister ihre Stellen an die Herren Ravez, Labourdonnaye und Polignac abtreten würden. Alle diese Angaben bewährten sich nach den neuesten Vorgängen nicht. Vorgestern ward die allgemeine Erörterung geschlossen. Es handelte sich davon, die Ordnung zu bestimmen, in der die Artikel des Gesetzes

wortet werden sollten. Eines der wichtigsten Amendements der Commission bezweckte die Aufhebung der Bezirks-Consells, und deswegen waren die Artikel in Betreff dieser Consells an das Ende des Entwurfs versetzt. Es mußte demnach entschieden werden, ob die von der Commission vorgeschlagene neue Ordnung beobachtet werden sollte. Ein Theil des linken Centrums verließ die Mehrheit; die rechte, die zuerst nicht stimmen wollte, ließ sich zur Abstimmung hinreißen, und so ward der Wunsch der linken verworfen. Die Ansicht des Ministeriums erhielt den Sieg. Man glaubte nach diesem Resultat, die Mehrheit sey verloren, und das Ministerium habe in jeder Beziehung überwunden. Hr. v. Martignac hielt sich für den Sieger. Die rechte wollte ihm aber diesen Triumph nicht gönnen. Schon vor einem Monate, bei Bestimmung der Priorität der beiden Gesetze, hatte sie das Ministerium graufam verlassen. Sie wollte sich nicht gern offen zu jener Politik des Pessimismus bekennen, dachte aber ein anderes Mittel aus, zu demselben Zwecke zu gelangen. Statt mit der linken zu stimmen, wie sie kurz zuvor gethan hatte, enthielt sie sich aller Abstimmung. Sie schien damit anzeigen zu wollen, daß sie nicht gesonnen sey, an einem Gesetze Theil zu nehmen, das sie für höchst bedenklich ausgiebt. Dabei erreichte sie dennoch ihren Zweck; denn wenn dem Ministerium 50 bis 60 Stimmen der rechten fehlten, so verlor es die Mehrheit. Dies geschah nun heute. Es sollte über das erste Amendement der Commission gestimmt werden. Die linke und das Centrum erhoben sich dafür; das rechte Centrum allein dagegen; die rechte blieb unbeweglich, und das Amendement der Commission siegte sogleich. Nach diesem Resultate begaben sich die Herren v. Martignac und Portalis in die Tuilleries, und brachten nach einer halben Stunde eine Ordnung, die die beiden Gesetze zurücknahm. Die Kammer war sehr aufgebracht, gab aber im Augenblicke ihre Gefühle nicht zu erkennen. Sie beobachtete tiefe Stille, wird aber das Ministerium diesen Schlag schwer fühlen lassen. Die Sache scheint im Voraus mit dem Könige berathen gewesen zu seyn. Obgleich die Minister die größte Eigenliebe bei Vertheidigung ihres Entwurfs gezeigt hatten, so würden sie doch nicht mit solcher Hartnäckigkeit bei ihren Ansichten geblieben seyn, wäre nicht ein anderer Wille schon darüber erschrocken gewesen 32,000 Wähler kugeben zu müssen, so daß eine Bewilligung von 150,000 nicht zu denken war. Man glaubt, daß wenn sie dem Könige mit Bescheidenheit ihre Entlassung vorgelegt und dabei erklärt hätten, daß sie den Wunsch der Krone bei der Kammer nicht durchsetzen könnten, die Sache eine andere Wendung genommen haben würde. Weit entfernt aber bis zu thun, schmeichelten sie vielmehr der Ansicht des Königs, und so ward der gewaltsame Ausgang herbeigeführt. Diesen Abend füllte die rechte, die die Sache

dadurch, daß sie das Ministerium verließ, so weit brachte, alle ministeriellen Salons, und wünschte den Ministern Glück, deren Sturz sie beinahe veranlaßt hatte. Man fragte sich sogleich, ob das Ministerium nach einem solchen Vorfalle bleiben könnte. Allgemein herrscht die Ansicht, daß es wenigstens für den Augenblick den Sturm überstehen werde. Der König kann die Minister nicht Preis geben, die sich für ihn bloßgestellt haben. Nur wenn sie ganz die Mehrheit verlören, müßte der König sie aufgeben. Man glaubt aber nicht, daß z. B. gegen das Budget eine hitzige und starke Mehrheit auftreten werde. Sicher wird aber bei Anlaß des Budgets vielfacher großer Kampf und mancher Abzug vorkommen. In dieser Hinsicht dürfte die heutige Maßregel die Regierung manche Million kosten. Eine Ministerveränderung scheint aber noch nicht einzutreten. (Allg. Z.)

Spanien.

Madrid, vom 7. April. — Ueber das Erdbeben hört man nichts Neues und scheint es, als ob, durch das Ausströmen des Wassers, der harzigen Substanzen der Steine und des Sandes aus den Kratern der Vulkanen, diese Gegend des Landes etwas Ruhe erhalten habe. Die Einwohner jener unglücklichen Gegend fangen an, etwas Lust zu schöpfen. Uebrigens sucht man denen, welche wirklich gelitten haben, von allen Selten zu Hülfe zu kommen. Nach einer k. Verfügung vom 5ten, worin gesagt wird, daß im Ganzen 20 Kirchen und mehr als 4000 Häuser durch das Erdbeben zerstört worden, hat der König aus seiner Schatzkammer 1 Mill. 500,000 Realen (ungefähr 100,000 Thlr.), und aus den Kornzehnten 20,000 Fanegas Korn bewilligt, und die sämtlichen Behörden des Reiches zur Eröffnung von Unterzeichnungen und Einfindung von Beiträgen aufgefordert. Unter dem Vorsitze der Bischöfe von Orihuela und Murcia soll eine Junta zur Ausmittelung des Schadens und unter dem Erzbischof von Toledo eine andere zur Verwendung der eingegangenen Beiträge zusammentreten. In dem Saale des Herrn Martinez ist ein Concert zum Besten der Unglücklichen gegeben worden, wozu das Billet 2 Piafter (2 Thlr. 20 Sgr.) kostete, und man außerdem noch zulegen konnte. Der König und die königl. Familie nahmen die ersten Billets. Der päpstliche Generalcommissar der Kreuzbulle hat 16,000 Piafter beige-steuert, und die Beamten des Kriegsministeriums einen Monat ihrer Besoldung. Mehrere andere Unterstützungen sind eingegangen, und man hofft, daß die Provinzen diesem löblichen Beispiele folgen werden.

Orihuela, vom 3. April. — Die Zahl der Todten, die in Folge des letzten Erdbebens, bereits aus dem Schutt hervorgeholt worden, beläuft sich auf mehr als 3000; die Anzahl der Verwundeten ist doppelt so stark. Sechs bis sieben Tausend Häuser sind zertrümmert. Der Verlust an Geld, Vieh, Korn

und Effekten ist unberechenbar. Die Wein- und Del-Erndte des vorigen Jahres ist dahin; sehr viele Kirchen sind zerstört. Tausende von Unglücklichen sieht man an den Stellen, wo ihre Angehörigen verschüttet worden, weinend nachgraben. Bei Almorabitraf unser Bischof einen Greis, der 8 Kinder unter den Trümmern liegen hatte. Sehr viele Waisen sind hier bei den Schwestern der christl. Liebe untergebracht worden, und überall beeifert man sich in Hilfsleistungen gegen die Verwundeten. Eine aus dem Gouverneur unserer Stadt, dem Bischof und dem General Marjora bestehende Commission, ist vom Könige zur Vertheilung der für die Unglücklichen einlaufenden Gelder eingesetzt.

Portugal.

Londoner Blätter melden aus Lissabon vom 4. April; „Die Assignationen, die Dom Miguel in Umlauf zu setzen gedenkt, sollen jede zu 50 Milrees, und der ganze Verlauf derselben 2,600,000 Milrees (ungefähr 2,640,000 Thlr. Preuß. Cour.) seyn; dieselben sollen jährlich 5 pCt. Zinsen, in sechsmonatlichen Terminen zahlbar, tragen, und das Kapital in 50 Jahren vermittels eines Tilgungs-Fonds von 2 pCt., zurückgezahlt werden. Zur Erleichterung des Umsatzes werden jene Papiere auf den Inhaber lauten und für jede monatliche Zinsen, Coupons ausgegeben werden. Der Tilgungs-Fonds soll aus den Einkünften des Zollhauses von Porto gebildet werden, das jährliche 180,000 Milrees nicht in den Staatschatz, sondern an die mit der Zins-Zahlung beauftragte Behörde abliefern soll. Die Regierung nimmt die Assignationen in allen öffentlichen Behörden als Zahlung an, ausgenommen von den königlichen Pachtungen; wie man glaubt, werden dieselben in 5 oder 6 Tagen ausgegeben werden.“

England.

London, vom 18. April. — Dem Rufe des Scharffsinnes, Mutheß und der Beharrlichkeit,“ sagen die Times, „den es kindisch seyn würde, dem Herzog v. Wellington für Dienste, die längst vor den Augen der Welt liegen, zu versagen, hat er nur den stolberen Ruhm, und der mehr adelt, einer wohlwollenden Sorge für das Glück seiner Mitunterthanen hinzugefügt. Der nichts für sich selbst fürchtet, hat sich nicht geschämt, für sein Vaterland zu zittern. Von einem langen Laufe glänzender Triumphe hat er die köstlichste Gabe, die je ein Sieger auf den Altar gelegt, zu Hause gebracht: Abscheu vor Bürgerkrieg. Aber wir stehen dem Fußgestelle des Denkmalles dieses Staatsmannes zu nahe, um es in seiner vollen Höhe und seinen Verhältnissen messen zu können; die Nachwelt wird es richtiger beurtheilen. Nicht werden Wittwen oder Waisen, Sklaven oder Gefan-

gene der Bürgerkrone um seine Schläfe fluchen, oder mit ihren Thränen den Bericht von seinem friedlich errungenen Siege bes Flecken. — Dieses Lob gebührt dem Freunde der bürgerlichen Freiheit und schön wird es jieren, denn es wurde theuer erworben. Ob der Herzog v. Wellington von ganzem Herzen, ja was mehr sagen will, mit Erfolg, durch die unabhängige Druckerpresse Englands in diesem großen Kampfe unterstützt worden, wollen wir uns nicht herausnehmen, zu behaupten; wissen auch nicht, ob er dieses Beistandes sonderlich gewahr wird. Aber wenigstens soll er finden, daß es eine unabhängige Presse giebt, die es so sehr ist, als er unabhängig von seinen Feinden. Der Herzog v. Wellington hat seinem Vaterlande sehr große Verpflichtungen auferlegt; möge er aber bedenken, daß er deren in demselben Maaße auch übernommen hat. Er kann von dieser Stunde an nicht abweichen, noch etwas anders als ein großer Minister zu seyn. Seine eignen unsterblichen Thaten werden ihn wie Furien verfolgen und ihn vernichten, wenn er auch nur eines Zollbreits von der Bahn der Ehre weicht. Der so Großes vollendet hat, kann fortan in der Kleinheit keine sichere Stätte für sich finden. Es sind noch große öffentliche Angelegenheiten zu behüten, mächtige Grundsätze zu behaupten, drückende Beschwerden zu stillen, mächtigen Uebertretern große Vergütungen abzuwingen; Rechte des Handels, der Rechtspflege, der Repräsentation, der Menschlichkeit — alles zu schleuniger und unausgesetzter Verathung zu bringen. Das möge der Herzog v. Wellington wohl bedenken. Will er Mangel an Einsichtsvermögen vorschützen? Die katholische Bill! Mangel an Einfluß? Die katholische Bill! An Entschlossenheit? Wieder und immer wieder die katholische Bill! durchgeführt wider unvergleichbar schreckendere Hindernisse und durch bedrängendere Schwierigkeiten, als irgend eine von jenen Verbesserungen darbietet, oder sie alle zusammen, in unserer innern Politik, welche die Feinde des Handels-Monopols, oder zu Grunde richtender Proceßführung, oder der Flecken-Bestechung, oder der verderbten Armen-Gesetze, oder barbarischer Korn-Gesetze, von jedem, der zu unserm Regierer wird, fordern und worauf sie, wenn Gott will! bestehen werden. Wir sagen, der Herzog von Wellington kann hinfort Mangel an eindringendem Scharffsinn, oder an Macht, um irgend einen Entwurf heilbringender Politik, dessen Annahme das allgemeine Wohl von einer Regierung fordern darf, auszuführen, nicht mehr vorgeben. Mangel an Redlichkeit werden wenigstens wir sehr zögern, ihm schuldzugeben; aber billig und offenerzig ist es, ihm kundzugeben, daß die britische Nation eine Geliebte ist, die zu unterscheiden weiß und daß sie eben so wohl des ungetreuen Freiens zu spotten, als den ehrliehen zu liebkosen vermag. Hätte Herr Canning noch gelebt, so dürfte der Herzog v. Wellington auf einen Hülf-

genossen für jeden hohen und umfassenden Plan von National-Vergrößerung zu zählen gehabt haben, wie er ihn, fürchten wir, vergeblich auch unter den Wohlgesinntesten aus denen, die ihn noch umgeben, suchen möchte.

Im Globe liest man; „Das Durchgehen einer Maaßregel, wie sie eben die Königl. Zustimmung erhalten hat, würde auch unter allen andern Umständen eine denkwürdige Begebenheit in der Geschichte unserer Zeit gewesen seyn; betrachten wir jedoch die Art, in welcher, und die Männer, durch welche diese Maaßregel ins Werk gesetzt worden, so erscheint die Begebenheit um so merkwürdiger, und jedem Freunde vaterländischer Verbesserungen um so erfreulicher. Sie ist zu Stande gekommen durch die der guten Sache beigegebene Macht, welche auf Minister gewirkt hat, die durch den Einfluß früherer Vorurtheile und Gewohnheiten dagegen gestimmt waren. Zu einer Zeit ist sie zu Stande gekommen, da der Tod Canning's und die diesem Ereignisse folgenden Begebenheiten die Erledigung der Frage mehr als je verschoben zu haben schienen. Ein neuer Beweis ist uns dieses, daß, wo zur Wohlfahrt eines Landes die Anstrengungen aufrichtig und ausdauernd sind, sie auch niemals vergeblich seyn werden und daß, eben so wie die Intelligenz eines Volks zunimmt, auch das Bedürfniß, die Institutionen des Landes zu verbessern, größer wird — ein Bedürfniß, das am Ende über alle zufällige Combinationen den Sieg davon trägt.“

„Jetzt“, heißt es im Courter, „wird es die unerläßliche Pflicht Aller, die große Besitzungen in Irland haben, sie mögen Pairs oder Mitglieder des Unterhauses seyn, der gegenwärtig zum Landes-Gesetz erhöhten Maaßregel gemäß, Alles, was in ihrer Kraft steht, anzuwenden, um die Lage der Irändischen Nation zu verbessern, und zwar auf dem einzig möglichen Wege, nämlich, indem sie sich so lange als möglich in ihren Besitzungen aufhalten, sich persönlich von den Bedürfnissen ihrer Pächter überzeugen, und erst allmählig, demnächst aber völlig das System der Mittelänner aufheben, und so mit, wie es in England der Fall ist, den Land-Eigenthümer und den Pächter in unmittelbare Berührung mit einander bringen. — Der Abwesende ist denen, die sein Eigenthum bebauen, ein Fremder; er kennt ihre wirkliche Lage nicht, und kann mithin nicht thun, was er thun sollte, nämlich den Fleißigen belohnen, den Faulen bessern, denen, die zu schwer belastet sind, Erleichterung schaffen, und das öde Land fruchtbar machen. Diese Pflichten liegen ihm ob, und Niemand kann sie statt seiner erfüllen.“

In England eingelaufene Berichte aus Gibraltar vom 26sten melden, daß die Spanische Regierung im Begriff ist, außerordentliche Vorkehrungen zu treffen, um das Schmugeln längs der Küste, von Algiras an

bis Malaga, zu verhindern. Zu diesem Behufe sollen 8800 Mann Fußvolk, 600 Mann Reiterei und 30 größere und kleinere Schiffe organisiert werden. Die letzteren waren bereits in Thätigkeit, und erschwerten sehr den Handel von Gibraltar, das von Spanischen Zollbooten beinahe blockirt seyn soll. In Barcelona wird der Sklaven-Handel mit großer Thätigkeit betrieben; diese Stadt ist für diesen abscheulichen Handel jetzt der Haupthafen.

Die diesjährige Gemälde-Ausstellung der Königl. Akademie ist doppelt so reich als die andern Ausstellungen; sie enthält nämlich 1200 bis 1300 Gemälde. Es ist natürlich, daß unter manchem Guten sich auch vieles Schlechte und Mittelmäßige finden muß. Die Masse der Gegenstände bildet in der That eine Volksmasse mit aller ihrer Verwirrung, ihrer Unbestimmtheit und ihrem schlechten Geschmack. In dieser Hinsicht haben die andern Ausstellungen, die Britische nämlich und die Suffolksche, einen großen Vorzug. Vorüber die Künstler unter Anderm sehr klagen, ist, daß die ganze Einrichtung in den Sälen der Königl. Akademie den Verkauf der Gemälde sehr erschwert, der doch auch zu den Hauptzwecken der Ausstellung gehört. Die ausgezeichnetesten Arbeiten lieferten Sir Th. Lawrence, Briggs, Danby, Lee, Norton und Andre mehr.

Niederlande.

Brüssel, vom 19. April. — Die Gazette des Pays-Bas enthält einen vom 10. April datirten und von dem Finanz-Minister de Mey van Streckerf gezeichneten königlichen Beschluß, wonach in der Voraussetzung, daß der erste Theil des Budgets, so wie er von der Regierung vorgelegt worden, werde angenommen werden, der zweite Theil des Budgets die Summe von 15,500,000 Fl., mit Einschluß von 2,450,000 Fl. für die Colonieen, nicht übersteigen soll. Mit dieser Verminderung der Ausgaben soll in den nächsten Jahren so lange fortgefahren werden, bis jene Summe auf 13,500,000 Fl. reducirt und die Total-Summe der Staats-Ausgaben nicht über 77,450,000 Fl. betrage. Diese Ersparnisse sollen theils durch Vereinfachung des Geschäftsganges, theils durch direkte Verminderung der Ausgaben bewirkt werden.

Schweiz.

Lausanne, vom 14. April. — Die Entlassung der in niederländischen Diensten stehenden Schweizer-Regimenter geschieht mit Ordnung. Die Anzahl der nach der Schweiz zurückkehrenden Individuen wird sehr gering seyn. Von einem einzigen Regiments sind 900 Mann in königlich niederländische Dienste getreten.

R u ß l a n d.

St. Petersburg, vom 15. April. — Das Bergwerks-Journal enthält Folgendes: „Der Commerzienrath N. Popow, der die Erlaubniß erhalten hatte, im östlichen und nördlichen Sibirien nach goldhaltigem Sand und Goldadern Untersuchungen anstellen zu dürfen, begann seine Nachforschungen im Mai 1827. Durch fortgesetzte Anstrengungen und nach ansehnlichen Auslagen gelang es ihm, unweit des Distrikts Dmitriew, im Tomskischen Kreise, mehr als 30 Spuren von Goldlagern zu entdecken. Vorläufige Prüfungen gaben, auf verschiedenen Stellen, ein Resultat von 10 Solownik Gold auf 1500 Pud Sand. Diese Lager befinden sich an den Flüssen Kl, Birikul, Sakroma, Kandat und Makaraf.“

I t a l i e n.

Parma, vom 2. April. — Heute um 2½ Uhr Nachmittags zog sich in den Umgebungen dieser Stadt ein dunkles Gewitter plötzlich zusammen, welches sich mit unglaublicher Schnelligkeit gegen die Stadt hin richtete. In weniger als 12 Minuten bedeckten ungeheure, von einem sehr heftigen Südostwind herbeigetriebene Wolken fast den ganzen Himmel; aus ihnen fiel, drei Viertelstunden lang, ein gewaltiger Hagel herab, der, nachdem er einen langen Strich gegen Westen durchlaufen hatte, allmählig nachließ, und worauf eine fast gänzliche Windstille eintrat. Da erhob sich in S. S. D. in einer wirbelförmigen Bewegung eine Wasserhose, welche, einer dunkeln Röhre ähnlich, rauchförmig und rasch in der Richtung des Mitragzirkels emporstieg. Ihr Durchmesser wuchs merklich in der Nähe des Zeniths, und nahm die Form eines weißlichen Füllhorns an. Manchmal erschien diese Säule dem Auge auch wie ein leerer, gläserner Cylinder, der vom Sonnenscheine beleuchtet wird; überhaupt wechselte ihre Gestalt beständig. Wenige Augenblicke darauf riß sich der dünnere Theil gewaltsam los, und vereinigte sich mit der obern Säule; zugleich erblickte man in der Nähe Blitze und eine sehr schöne Spectralbewegung, welche jedoch nach etlichen Minuten gänzlich verschwand, nachdem der Nordostwind viel dunkles Gewölk auf die Luft-Erscheinung hingetrieben hatte. Der Barometer zeigte heute schwungförmige Bewegungen; die Temperatur fiel um 4 Grade, und die Beschaffenheit der Luft war beständig elektrisch. Wir hoffen indessen, daß dieses furchtbare elektrische Phänomen in den umliegenden Gegenden keinen Unglücksfall werde verursacht haben.

G r i e c h e n l a n d.

Ancona, vom 6. April. — Durch einen französischen Kauffahrer erfährt man, daß bei den Griechen Reibungen unter den Chefs statt gefunden haben, denen die Türken ihre augenblicklichen Vortheile in

Ostgriechenland zu verdanken hatten, daß aber die Festigkeit des Präsidenten die Eintracht wieder hergestellt hat, und die von dem ypsilantischen Armee Corps erlittene Nachtheile zeitlich wieder ausgeglichen wurden. Die Türken sollen in den letzten Tagen des Februars bei Kaprena auf das Haupt geschlagen, und bis Floctori bei den Thermopylen zurückgedrängt worden seyn. Man schreibt dem Bruder des Präsidenten, welchem das Gouvernement von Ostgriechenland anvertraut ist, das Verdienst von diesem glücklichen Ergebnisse zu. Die griechische Armee organisirte sich nach und nach, die Gegenwart der Franzosen trägt viel zu ihrer Ausbildung bei, sie ist jetzt in mehrere Divisionen eingetheilt, die den Namen der Provinzen tragen. Die Albaner und Türken sind in Thessalien unter einander handgemein, und diese Provinz leidet ungemein durch die beiderseitigen Verheerungen. Indessen kommt diese Erbitterung beider Theile den Griechen zu statten, da bekanntlich die Albaner immer derjenigen Parthei dienen, zu welcher sie ein höherer Sold anbot, oder der temporaire Haß gegen die andre Parthei zieht.

Der Courier de Smyrne meldet aus Syra vom 4. März: „Man versichert, daß der Russische Admiral auf die Aegyptische Corvette und Brigg, welche von seinen Schiffen bei Kandia weggenommen und nach Poros gebracht worden sind, nur vorläufigen Beschlag gelegt hat; Graf Henden war, wie es scheint, nicht davon benachrichtigt, daß die Blokade der Insel aufgehoben werden sollte, während Mehemet Ali durch eine Englische Brigg officill davon unterrichtet worden war; Andere behaupten, daß die Weigerung der Pforte, einen Russischen Agenten bei den Unterhandlungen zuzulassen, von Rußland als eine Veranlassung aufgenommen worden sey, in alle Rechte einer kriegsführenden Macht zu treten, und diese Ansicht ist die wahrscheinlichste. Wie dem auch sey, das Faktum der Wegnahme Aegyptischer Schiffe, welche im Vertrauen auf die Aufhebung der Blokade nach Kandien segelten, ist wahr. — Uebrigens ist für den Handel keine Blokade der Insel vorhanden, da der Anführer des Russischen Geschwaders keine Bekanntmachung in dieser Beziehung erlassen hat. Bei jeder Gelegenheit hat dieser Admiral sich geneigt bewiesen, die Folgen der Maaßregeln, welche zu ergreifen er genöthigt war, zu mildern; er würde also gewiß nicht ermangelt haben, die nöthige Anzeige davon zu machen.“

N o r d a m e r i k a n i s c h e F r e i s t a a t e n.

New-York, vom 19. März. — Herr Adams hat sich mit seiner Familie auf den schönen westlich von Washington belegenen, und dem Commodore Porter gehörigen Landsitz, Meridian-Hill, zurückgezogen, den er gemiethet hat, und einige Monate lang, vielleicht auch noch länger, bewohnen wird.

Neusüdamerikanische Staaten.

Carthagena, vom 2. Februar. — Der größte Theil der in Bogota befindlichen Truppen ist unter dem General Mosquera nach dem Süden des Landes aufgebrochen, indem der General Flores von der, 15,000 Mann starken Peruanischen Armee unter den Befehlen der Generale Lamar und Samara völlig aufs Haupt geschlagen worden ist, so daß ihm kaum 10,000 Mann blieben, um seinen Rückzug zu decken. Die von Bogota abgesandten Truppen machten in der Nähe von Popayan Halt, grade in dem Augenblicke, als die Generale Ovando und Lopez Baldez die Waffen ergriffen hatten, um, wie sie sagten, zu Gunsten der Freiheit des Vaterlandes gegen Bolívar zu kämpfen. Alle nur irgend Waffenfähigen haben sich unter die Fahnen dieser Armee gestellt, welche den Namen „Freiheits-Armee“ angenommen hat. Sie hat dem General Mosquera bei Laderas in der Nähe von Popayan ein Treffen geliefert, und ihm eine völlige Niederlage beigebracht, worauf eine Menge seiner Truppen zum Feinde übergegangen ist. Ihm selbst gelang es, mit wenigen Getreuen zu entkommen. Bolívar hatte auf die Nachricht von diesen Ereignissen die gegen die Peruaner bestimmten Truppen von Venezuela zurückberufen und sie nach Popayan gesandt, um den Fortschritten der Insurgenten, die bereits bis Seiba vorgezogen waren, Einhalt zu thun.

M i s c e l l e n.

Die am 26ten v. M. von dem Dom-Kapitel zu Hildesheim vorgenommene Wahl eines Bischofs für die Diocese Hildesheim ist auf den bisherigen Decan des Dom-Kapitels, Hrn. Gotthard Joseph Dshaus, gefallen.

In der Gemarkung von Oberbieber (Kreis Neuwied) haben die Arbeiten einer durch mehrere Theilnehmer neu erbauten Silber- und Bleierz-Schmelze begonnen. Am 23ten Februar wurde der erste Silberblick gefördert, welcher nach vorläufigen Nachrichten 800 Rthlr. an Werth hatte.

Von der pommerischen Seeküste schreibt man: Die für uns so wichtige Küsten-Herings-Fischerei läßt in diesem Jahre einen bessern Ertrag als in den beiden letztverflohenen Jahren erwarten. Aus den großen Massen von Stintfischen, welche sich an die mit Eis belegten Küsten drängten und aus dem vielen Eise an den Küsten wird nämlich auf den Grund alter Erfahrungen ein ergiebiger Heringefang vorausgestellt. Wahr ist es, daß im Sommer 1825, als im Monat März die Küsten mit Eis belegt waren, auf der Insel Asebam 3366 Tonnen Hering gepackt, und 16,000 Ball zu 80 Stück gerechnet, außerdem consumirt wurden. —

Die Tonne Küsten-Hering, welche früher vor Einfuhrung der bessern Salzereien zu 2 bis 3 Rthlr. verkauft wurde, wird jetzt mit 8 Rthlr. und darüber bezahlt. Der pommerische Küsten-Hering steht allerdings in Rücksicht der Güte dem Holländischen, Englischen, und Schottländischen nach, dagegen wird der Berger's und Halborger Hering von demselben übertroffen.

Im Gostynskischen Kreise hat ein Heibeläufer ungerührt eine halbe Stunde von der Weichsel, eine kleine Urne mit 83 alten römischen Münzen gefunden, darunter von Nero 1, von Galba 3, Vitellus 1, Vespasian 17, Titus 3, Domitian 17, Nerva 14, Trajan 21, und Adrian 5. Eine Münze enthielt die Inschrift Julia Augusta, Titi Augusti und auf der Rückseite Venus Augusta. Der Fund ist von sehr bedeutender antiquarischer Wichtigkeit.

Ein gräßliches Verbrechen, wovon glücklicher Weise die Jahrbücher der Rechtspflege nur wenig Beispiele aufstellen, wurde am 26. März in Straßburg und zwar in der Höllengasse verübt. Renck, 39 Jahre alt, Schlosser und freigelassener Zwangsarbeiter von Hanau, zu Straßburg unter Aufsicht, wohnte bei seiner 70jährigen Mutter und seiner Schwester. Letztere allein unterthelt mit ihrer Hände Arbeit Mutter und Bruder, denn Renck, ganz der Lüderlichkeit ergeben, sann nur auf Mittel, die schwachen Ersparnisse seiner Schwester durchzubringen, ja öfters mißhandelte er sie, wie auch seine Mutter, wenn seine schändliche Zügellosigkeit ihre letzten Hülfquellen erschöpft hatte. Bisweilen stieß er gegen dieselben die schrecklichsten Drohungen aus, in der Hoffnung, ihnen dadurch Geld auszupressen. Nach einem solchen Austritt fiel Renck über seine Schwester her und versetzte ihr sechs Stiche mit einem zweischneidigen Dolch, den er, wahrscheinlich zur Verübung dieses Verbrechens, auf das er lange sann, selbst verfertigt hatte. Die Mutter wollte ins Mitteltreten, er brachte ihr mit dem nämlichen Dolche zwei Stiche bei und verfolgte drohend zwei anwesende Mädchen, die um Hilfe riefen, doch gelang es diesen zu entkommen. Hierauf begab sich das Ungeheuer, vom Blut seiner Mutter und seiner Schwester trefsend, in sein Zimmer, lehnte sich an sein Bett und drückte sich einen Pistolenschuß gegen das Herz ab, der ihn todt niederstreckte. Die Pistole war so stark geladen, daß sie ihm in den Händen zersprang und ihm einen Theil der linken Hand wegnahm. Die Kleider fingen Feuer und schnell gerleth das Bett in Brand, allein den auf den Schuß herbeigeeilten Nachbarn gelang es bald, dasselbe zu löschen. Die Wunden der Wittwe Renck und ihrer Tochter sind sehr schwer, scheinen jedoch nicht tödtlich zu seyn. Nur der Mörder hat seine Frevelthat nicht überlebt.

Bonn 30. April 1829.

M i s c e l l e n.

Von Seiten der Königl. Regierung zu Marienwerder war zu Berlin folgender Bericht eingangen: Ueber die, ſämmtliche Weichſel-Niederungen in Folge der Zerstörung ihrer Dämme beim dieſjähigen Eisgange betroffene Kalamität, werden die in den öffentlichen Blättern enthaltenen unvollständigen und zum Theil unrichtigen Nachrichten, in Beziehung auf den Marienwerderschen Regierungs-Bezirk, durch amtliche Mittheilung folgendergestalt ergänzt und berichtigt. Die Eisdecke der Weichſel kam bei Thorn am 5ten d. M. in Bewegung. Der erste Andrang der gewaltigen Eismassen zertrümmerte die Thorner Brücke. Der plötzlich zu einer beispiellosen Höhe angeschwollene Strom ergoß sich unhemmbar über die Eindeichungen, zerstörte dieselben an mehreren Stellen und erfüllte die dortige Niederung mit einer, die Krone der Dämme um mehrere Fuß übersteigenden Wassermasse, so daß selbst ein Theil der auf der angrenzenden Höhe belegenen Ortschaften wesentliche Beschädigungen erlitt. Die fortwährende, jedoch durch häufige Stopfungen aufgehaltene Bewegung des Eises, bereitete unter gleichen Umständen am 6ten der Kulmer Niederung und derjenigen, welche sich am linken Weichſel-Ufer von Schwes bis Neuenburg erstreckt, ein gleiches Schicksal, welches denn auch am 7ten und 8ten den Marienwerderschen und alle übrigen Niederungs-Bezirke bis zur nördlichen Gränze des Departements erreichte. Auf der ganzen Strecke werden an beiden Ufern der Weichſel, in zum Theil sehr geringen Entfernungen von einander, etliche und dreißig größere oder kleinere Damm-Durchbrüche gezählt. Mehrere Durchbrüche aus dem Binnenlande nach dem Strom, hat die Gewalt der durch die Niederungen sich ergoßenen Strömungen verursacht. Der Grund dieser über alle Befürchtungen sich vervielfältigten und erhöhten Unglücksfälle ist zunächst darin zu suchen, daß die bei einem sehr hohen Wasserstande sich gebildete Eisdecke, namentlich an den Seiten, noch in der letzten Zeit eine nicht geahnete Stärke von zum Theil 4 Fuß und darüber erreicht hatte, dergestalt, daß der Strom mit der gewaltigen Macht seiner Wogen dennoch nicht im Stande war, dieselbe sofort zu zerkleinern, und daß daher Eisstapel von der ganzen Breite des Stroms entweder Stopfungen und Ueberströmungen der Deiche verursachten, oder letztere unmittelbar unwiderstehlich auseinander drängten, oder endlich in hohen Bergen an den Dämmen und über dieselben hinweg unter fortwährenden Angriffen sich aufschichteten, wodurch diese Erdkörper, welche bei einer Höhe von 22 Fuß und einer Kronbreite von 20 bis 24 Fuß einen mächtigen Widerstand zu leisten vermögen, ohne Möglichkeit

der Gegenhülfe sehr bald zersezt und in eine lockere Erdmasse verwandelt wurden. Die Ueberschwemmung hat die ganze Länge und Breite des reichbevölkerten Niederungs-Thales ausgefüllt. Der geringste Verlust, welcher Jedem auch der günstiger gelegenen Bewohner trifft, ist die Vernichtung der Winter-Saaten, da die bis heute nur um 5 bis 6 Fuß ermäßigte Höhe des Wasser-Standes keine Hoffnung zu deren Erhaltung übrig und selbst die Möglichkeit der Bestellung der Sommer-Saaten bezweifeln läßt. Für die Einwohner derjenigen Ortschaften aber, welche der Gewalt der durch die zahlreichen Dammbrüche eingebrungenen mit Eismassen bedeckten Strömungen ausgesetzt gewesen sind, und deren Zahl auf etwa 12,000 Seelen in 1900 Feuerstellen anzuschlagen ist, eröffnet sich ein zum Theil noch gar nicht zu berechnendes Maaß von Elend. Menschen sind, so weit die Nachrichten reichen, zwar nur wenige umgekommen; allein von den bis an die Dächer dem Andrang der Fluthen preisgegebenen Gebäuden sind, nach vorläufigen Ermittlungen, bereits einige Hundert gänzlich eingestürzt, ein größerer Theil ist mehr oder minder beschädigt, und viele werden nach Ablauf der Gewässer in unbewohnbarem oder unbrauchbarem Zustande zurückbleiben. Ein großer Theil des schönen und zahlreichen Viehstandes ist vernichtet, theils in den Fluthen umgekommen, theils auf den Dämmen, wohin es im ersten Augenblick der Gefahr gerettet wurde, vor Kälte und Mangel zu Grunde gegangen; der üppige Kultur-Zustand der fruchtbarsten Ländereien ist zerstört; die zahlreichen Obstgärten sind zu Gruade gerichtet, Inventariestücke und Geräthe fortgetrieben, und mit Jagen wird dem übrigens so ersehnten Zeitpunkt des Zurücktritts der Fluthen entgegensehen, aus Furcht, einen großen Theil der sonst so gesegneten Fluren in oder Versandung zu erblicken, eine Besorgniß, welche nach den bisherigen Erfahrungen nur zu sehr gerechtfertigt erscheint. Niemals wohl, so weit die Geschichte reicht, möchte die Provinz ein ähnliches Unglück in gleicher Ausdehnung betroffen haben. Ihre Kräfte reichen um so weniger aus, dasselbe nur einigermaßen zu erleichtern, als gerade die fruchtbarsten Bezirke darunter erliegen.

Zu den merkwürdigsten Pflanzen gehört die Guaco in Südamerika. Sie ist das spezifische Mittel gegen den Biß der giftigsten Schlangen und rankt sich wie der Wein um die Ulme in allen Waldungen empor, wo Schlangen sind. Es giebt Schlangen, deren Biß in 20 Minuten tödtet, faut man aber ein Stück Guacowurzel, die man immer bei sich führt, und reibt mit dem Speichel die gebißene Stelle ein, so ist alles ab-

gemacht. Die kleine, aber furchtbare Viper Tamaulpas ist auf der Stelle gelähmt, wenn man sie mit einem Stücke Guaco zugleich in der Hand hält. Der Absud innerlich erweist sich, hat man Zeit, ihn anzuwenden, nicht minder wirksam.

Jeder reiche Türke im Staatsdienste hat einen Banquier, dem er sein ganzes Vermögen vertraut. Von Wechsellern, die dieser darüber ausstellt, von Zinsen, die er dafür bezahlen sollte, ist gar nicht die Rede. Er kann es benutzen, so gut er es weiß, und man verläßt sich bloß auf seine Ehrlichkeit. So weit ist die Sache recht gut. Aber das Vermögen aller Beamten fällt, besonders wenn sie hingerichtet werden, nach dem Tode dem Staate zu, und im letztern Falle hat der Banquier eines solchen Großen gewöhnlich das Schrecklichste zu fürchten. Es ist nicht genug, daß er, was ihm vertraut war, anküffert. Die Habsucht macht, daß man noch immer mehr sucht, als er vielleicht in Händen hatte. Und um das zu erfahren, bringt man ihn auf die Folter. Als vor einigen Jahren der Günstling des jetzigen Sultans, Haleb Effendi, ermordet wurde, nahm man auch seinen Wechsel, den reichen Juden Hefekiel, fest. Man fand in seinem Hause mehrere Kisten mit Geld und Kostbarkeiten, 5 Millionen Piaster am Werth. Und doch sollte er noch mehr haben. Er wurde gefoltert, bis er noch 3 Millionen gezahlt hatte!

Zu Drzewica hat man unlängst ein altes Bettelweib begraben. Bei der Beschaffung ihrer alten Lumpen fand man eine reine Baarschaft von 100 Duc. in Golde.

Vor elniger Zeit hat man bei Zamora in Spanien, auf der Straße nach Sijon, bei Gelegenheit einer auf dem freien Felde anzulegenden Vertiefung, sieben Säрге von Stein mit steinernen Deckeln, 10 Zoll dick, entdeckt; in jedem derselben fand sich ein Skelett von blendender Weiße und ganz vollkommen erhalten. Die Behörden haben die weiteren Nachgrabungen untersagt. Ueber das Zeitalter, welchem jene Säрге angehören dürften, sind die Meinungen sehr getheilt, und behaupten Einige, daß jene Skelette die der alten Verteidiger von Zamora sind, indem jene Gegend vor Alters Campo de la Verdad (das Feld der Wahrheit) genannt worden sey; Andere sind der Meinung, daß es spanische Juden gewesen sind, weil jener Fleck in der Nähe der Vorstadt des heiligen Geistes liegt, welcher zu alten Zeiten von Juden bewohnt wurde.

In Hannover hat sich neulich ein merkwürdiger Fall ereignet. Zwei Stücke Hochwild kamen mitten in die Stadt. Wie diese beiden Thiere sich aus den fern gelegenen Forsten hieher verloren haben, weiß Nie-

mand zu erklären. Von Angst und Schreck getrieben hatten sie die Aecker und Fluren durchflogen, sind durch die reißendsten Ströme geschwommen; auf der Ihme wurde das eine Wildpret, ein Eschbacher, mit Knüppeln erschlagen, der Sechsender entsprang, setzte durch die Stadtgräben, erreichte den Wall und sprang über eine 26 Fuß hohe Mauer in den Garten des hiesigen königl. Leibartzes, wo er unbeschädigt in dem Holzstalle vorgefunden ward. Mehrere Officiere des Garde-Jägerregiments haben ihn von dem Dienere des Hauses erstanden, um ihm seine Freiheit wieder zu geben. Zu diesem Ende ließen sie dem Hirschen ein silbernes Band, dessen Inschrift diese seltene Begebenheit enthielt, um den rechten Lauf legen. In einem eigens dazu bestimmten Kasten wurde der Hirsch hinausgeführt und sollte im Angesichte zahlreicher Zuschauer in Freiheit gesetzt werden, als er beim Herausziehen aus seinem Behälter todt zu Boden fiel. Die Angst hatte ihn getödtet. Auf diese Weise möchte wohl nie ein Wildpret hier eingefangen worden seyn, noch jemals wieder werden.

Am 5. April fiel zu Ortling, im Ober-Donau-Kreise, eine unabsichtliche Tödtung vor. Zwei junge Bauerburschen rangen mit einander, um ihre Kräfte zu messen, bis der eine den andern zu Boden gebracht hatte, jener ließ ihn aber, sobald er seine Ueberlegenheit gezeigt hatte, sogleich los. Der Ueberwundene blieb unbeweglich am Boden liegen, erblaßte und es sprudelte ihm Blut aus dem Munde, er war todt, und alle Wiederbelebungsversuche waren fruchtlos. Es zeigte sich ein Extravasat (Ausströmen des Geblüts) im Kopfe. Die beiden Jünger waren Freunde; der Tödtter war trostlos über diese That, und zeigte sich selbst gleich dem Verichte an.

Entbindungs = Anzeige.

Die heute Nachmittag um 3 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau von einem gesunden Mädchen, setze ich hiermit ganz ergebenst an.

Striesee den 28. April 1829.

v. K e h d i g e r.

Für die durch die Wasserfluthen verunglückten Bewohner der Niederungen zu Marktenwerder, Danzig und Thorn gingen ferner folgende Beiträge ein:

9) J. G. S. 1 Rthlr. 10) Aus Groß-Strehlitz durch die Hrn. St. Pf. v. Larisch und Pastor Möbius gesammelt, nach Abzug 6 Sgr. für Porto, 15 Rthlr. 29 Sgr. 11) A. 15 Sgr. 12) D. W. Secr. Peshke 2 Rthlr. 13) Aus Glas 2 Rthlr. 14) H. 1 Rthlr. 15) E. F. 1 Rthlr. 16) Hofagent Lehmann 1 Rthlr. 10 Sgr. 17) K. 10 Sgr. 18) A. H. 3 Rthlr.

W. G. K o r n.

In W. G. Korn's Buchhandl. ist zu haben:
 Euler's, L., vollständige Anleitung zur Inter-
 galrechnung. Aus dem Lateinischen ins Deut-
 sche übersezt von J. Salomon. 2r Bd. gr. 8.
 Wien. 2 Rthlr.
 Henke, A., Lehrbuch der gerichtlichen Me-
 dicin. 6te verm. Aufl. gr. 8. Berlin. 2 Rthl.
 Holtei, R. v. Lenore. Vaterländisches Schau-
 spiel mit Gesang in 3 Abth. 8. Berlin. br. 25 Sgr.
 Geistlicher Blumenstrauß, aus spanischen und
 deutschen Dichter Gärten dargeboten von M. Die-
 penbrock. 8. Sulzbach. br. 1 Rthlr.
 Philipps, Dr. G., Grundsätze des gemeinen
 deutschen Privatrechts, mit Einschluß des
 Lehnrchts. 2 Bde. gr. 8. Berlin. 3 Rthlr.
 Reichenbach, L., Ueberstcht des Gewächss-
 Reichs in seinen natürlichen Entwicklungsstufen.
 1r Thl. gr. 8. Leipzig. 1 Rthlr. 15 Sgr.

B e k a n n t m a c h u n g.

Bei der hiesigen Universität werden die Vorlesungen
 des Sommer-Semesters 1829, wie es im Lections-
 Catalog angezeigt ist, am 11. Mai d. J. unsehbar
 ihren Anfang nehmen. Breslau den 28. April 1829.
 Gravenhorst, s. J. Rektor.

W a r n u n g s - A n z e i g e.

Daß der wegen verbotener Rückkehr in Preussische
 Staaten, hieselbst 2 Jahre gefessene Baugesangene,
 Bagabonve Wojzsek Zakrewsky aus Warschau,
 direct über die polnische Grenze unter Verbot der Rück-
 kehr bei 10jähriger Festungs-Strafe, transportirt wor-
 den ist. Festung Cosel den 28. April 1829.

Die Königliche Commandantur.
 Stellvertreter v. Platen.

B e k a n n t m a c h u n g.

Auf den Antrag des Majors v. Reifewitz zu Lu-
 blin und des Gutsbesizers Venke auf Schmartsch ist
 die Subhastation des im Fürstenthum Brieg und
 dessen Kreuzburg-Pitschener Kreise gelegenen Gutes
 Schmarbt, 3ten Theils, das Nicol. v. Franken-
 bergsche Gut genannt, nebst Zubehör, welches im
 Jahr 1829 nach der dem, bei dem hiesigen Königl. Ober-
 Landes-Gericht aushängenden Proclama beige-
 fügten, zu jeder schicklichen Zeit einzusehenden Taxe
 auf 10133 Rthlr. 14 Sgr. 1 Pf. abgeschätzt ist, von
 uns verfügt worden. Es werden alle zahlungsfähige
 Kauflustige hierdurch aufgefordert: In den angezeigten
 Versteigerungs-Terminen, am 4ten July, am 8ten Octo-
 ber d. J., besonders aber in dem letzten Termine am
 8ten Januar künftigen Jahres Vormittags 11 Uhr vor
 dem Königl. Ober-Landes-Gerichts-Assessor Herrn
 Gebel im hiesigen Ober-Landes-Gerichts-Hause in
 Person oder durch einen gehörig informirten und mit
 gerichtlicher Special-Vollmacht versehenen Mandatar
 aus der Zahl der hiesigen Ober-Landes-Gerichts-Justiz-

Commissarien (wozu ihnen für den Fall etwaniger Un-
 bekanntschaft der Justiz-Commissarius Dietrichs,
 Justiz-Commissions-Rath Paur und Justiz-Commis-
 sarius Djuba vorgeschlagen werden), zu erscheinen,
 die Bedingungen des Verkaufs zu vernehmen, ihre Ge-
 bote zum Protokoll zu geben, und zu gewärtigen, daß
 der Zuschlag und die Adjudication an den Meist- und
 Bestbietenden, wenn keine gesetzliche Anstände eintreten,
 erfolge. Breslau den 6ten März 1829.

Königl. Preuß. Oberlandesgericht von Schlesien.

S u b h a s t a t i o n s - A n z e i g e.

Bei dem Königl. Ober-Landes-Gericht von Ober-
 Schlesien soll auf den Antrag der vermittelten Kauf-
 mann Conrad zu Brieg, das im Coseler Kreise be-
 legene, und wie die an der Gerichtsstelle aushängende,
 auch in unserer Registratur einzusehende Taxe nach-
 weist, im Jahre 1828 durch die Oberschlesische Land-
 schaft nach dem Nutzungsertrage zu 5 pEt. auf
 29010 Rthlr. 4 Sgr. 1 Pf. abgeschätzte Rittergut Bo-
 rislawitz nebst Zubehör, im Wege der nothwendigen
 Subhastation verkauft werden. Alle besitz- und zahl-
 lungsfähige Kauflustige werden daher hierdurch aufge-
 fordert und eingeladen, in den hierzu angezeigten Ter-
 minen, den 27. April 1829, den 27. Juli 1829 beson-
 ders aber in dem letzten und peremptorischen Termine
 den 27sten October 1829, jedesmal Vormittags
 um 10 Uhr, vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-
 Rath Theden, in unserem Geschäfts-Gebäude hie-
 selbst zu erscheinen, und die besondern Bedingungen
 der Subhastation, wozu gehört: daß von den, drei-
 malen auf dem erwähnten Gute haftenden 21565 Rthl.
 Pfandbriefen, 7365 Rthlr. abgelöst, und die Vor-
 schüsse der Landschaft, welche zur Zeit 380 Rthlr. be-
 tragen, jedoch bis zum Termine der Tradition sich noch
 erhöhen dürften, von dem Adjudicator in diesem Ter-
 mine berichtet werden müssen, daselbst zu verneh-
 men, ihre Gebote zu Protokoll zu geben und zu gewär-
 tigen, daß demnächst, insofern keine rechtliche Hinder-
 nisse eintreten, der Zuschlag des Gutes an den Meist-
 und Bestbietenden erfolgen werde. Uebrigens soll
 nach gerichtlicher Erlegung des Kaufschillings die
 Löschung der sämtlichen eingetragenen, jedenfalls
 der leer ausgehenden Forderungen und zwar der letz-
 ten, ohne daß es zu diesem Zwecke der Production
 der Instrumente bedarf, verfügt werden.

Breslau den 2. December 1828.

Königlich Preuß. Ober-Landes-Gericht
 von Ober-Schlesien.

O e f f e n t l i c h e B e k a n n t m a c h u n g.

Von Seiten des unterzeichneten Königl. Pupillen-
 Collegii wird in Gemäßheit des §. 704. Titel 18.
 Theil II. des allgemeinen Land-Rechts hiermit öffent-
 lich bekannt gemacht: daß die, nach dem Testament
 des am 20sten November v. J. in Sulau verstorbe-
 nen pensionirten Königl. Obrist-Lieutenants von Wo-
 rawitzky de publicato den 1sten December 1828

über seinen ältesten Sohn Friedrich Heinrich v. Morawitzky eingeleitete Vormundschaft bis nach Zurücklegung seines dreißigsten Lebensjahres dauern soll.
Breslau den 21sten März 1829.

Königl. Preuß. Pupillen-Collegium.

Subhastations-Bekanntmachung.

Auf den Antrag der geschiedenen Frau Kaufmann Lübbert, soll das dem Kaufmann Herrn August Lübbert und dem Freiherrn v. Nichthofen gehörige und wie die an der Gerichtsstelle aushängende Tax-Ausfertigung nachweist, im Jahre 1828 nach dem Materialienwerthe auf 20124 Rthlr. 10 Sgr. 6 Pf., nach dem Nutzungsertrage zu 5 pCt. aber, auf 19588 Rthlr. abgeschätzte Magazin No. 151. sonst 99 b. auf der Eschepine im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Demnach werden alle Besitz- und Zahlungsfähige hierdurch aufgefordert und eingeladen: in den hiez zu anseßten Terminen nämlich den 17. Februar 1829 und den 27. April 1829 besonders aber in dem letzten und peremptorischen Termine den 30sten Juni 1829 Vormittags um 10 Uhr, vor dem Herrn Justizrathe Wollenhaupt in unserm Partheienzimmer No. 1. zu erscheinen, die besondern Bedingungen und Modalitäten der Subhastation daselbst zu vernehmen, Ihre Gebote zu Protocoll zu geben und zu gewärtigen, daß demnach, in sofern kein statthafter Widerspruch von den Interessenten erklärt wird, nach eingeholter Genehmigung der Gläubiger der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden erfolgen werde. Uebrigens soll nach gerichtlicher Erlegung des Kauffchillings die Löschung der sämtlichen eingetragenen, auch der leer ausgehenden Forderungen, und zwar der letztern ohne daß es zu diesem Zwecke der Production der Instrumente bedarf, verfügt werden. Breslau d. 31. October 1828.

Königliches Stadtgericht hiesiger Residenz.

Subhastations-Bekanntmachung.

Auf den Antrag des Kaufmann J. J. Bloch soll das dem Hutmacher Johann Friedrich Sebastian gehörige, und wie die an der Gerichtsstelle aushängende Tax-Ausfertigung nachweist, im Jahre 1828 nach dem Realwerthe auf 11,115 Rthlr. 29 Sgr., nach dem Nutzungsertrage zu 5 pro Cent aber auf 11,775 Rthlr. 20 Sgr. abgeschätzte Grundstück No. 26. des Hypotheken-Buchs, vor St. Mauritius in der Dhlauer-Vorstadt belegen, im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Demnach werden alle Besitz- und Zahlungsfähige durch gegenwärtiges Proclama aufgefordert und eingeladen; in den hiez zu anseßten Terminen, nämlich den 28sten April und den 30sten Juny, besonders aber in dem letzten und peremptorischen Termine den 1sten Septem ber d. J. Vormittags 11 Uhr vor dem Herrn Justiz-Rathe Dumenthal in unserm Partheienzimmer No. 1. zu erscheinen, die besondern Bedingungen und Modalitäten der Subhastation daselbst zu vernehmen, ihre Gebote zu Protocoll zu geben und zu gewärtigen, daß

demnach, in sofern kein statthafter Widerspruch von den Interessenten erklärt wird, der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden erfolgen werde. Uebrigens soll nach gerichtlicher Erlegung des Kauffchillings, die Löschung der sämtlichen eingetragenen, auch der leer ausgehenden Forderungen, und zwar der letztern, ohne daß es zu diesem Zwecke der Production der Instrumente bedarf, verfügt werden.

Breslau den 3ten Februar 1829.

Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Bekanntmachung.

Auf den Antrag der Pfandverleiherin Reiß sollen alle seit 6 Monaten und länger verfallenen Pfänder derselben öffentlich versteigert werden. Es werden demnach alle zahlungsfähige Kauflustige durch diese Bekanntmachung aufgefordert, in dem zu dieser Versteigerung anseßten Termine auf den 1ten Juny Vormittags um 9 Uhr vor unserm Commissarius Herrn Secretair Seger im Auctions-Gelasse des unterzeichneten Gerichts, Junkern Straße No. 19. zu erscheinen und die Versteigerung sämtlicher Sachen bestehend in Kleidungsstücken, Betten, Luchern, Leinwand, Pretiosen etc. etc. gegen gleich baare Bezahlung zu gewärtigen. Zugleich werden alle diejenigen, welche bei der auf dem Dominicaner Platz No. 2. wohnenden Pfandverleiherin Jeanette Reiß, Pfänder niedergelegt haben, welche seit 6 Monaten und länger verfallen sind, hierdurch aufgefordert, diese Pfänder noch vor dem Auctions Termine einzulösen, oder wenn sie gegen die contrahirte Schuld gegründete Einwendungen zu haben vermeinen, solche dem Gericht zur weiteren Verfügung anzuzeigen, widrigenfalls wird mit dem Verkauf der Pfänder verfahren, aus der Loosung die Pfandgläubigerin wegen ihrer in dem Pfandbuche eingetragenen Forderungen befriedigt, der etwa verbleibende Ueberschuß an die Armen Cassé abgeliefert und so nach Niemand mit spätern Einwendungen gehört werden. Breslau den 10ten März 1829.

Königliches Stadt-Gericht.

Pferde-Verkauf.

Montags den 4. Mai d. J. Vormittags um 11 Uhr, werden im Marstall auf der Schwelbnitzer-Straße, 6 austrangirte städtische Karren-Pferde, gegen sofortige baare Bezahlung, versteigert werden.

Breslau den 28. April 1829.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Auction.

Es sollen am 1sten Mai c. Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr im Auctionsgelasse des Königlichen Stadtgerichts in dem Hause No. 19. auf der Junkernstraße verschiedene Effecten, bestehend in Kupfer, Zinn, Leinzeug, Möbeln, einem Flügel, Kleidungsstücken, Handlungszutensilien und Hausgeräth, an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden.

Breslau den 14ten April 1829.

Der Königl. Stadt-Gerichts-Secretair Seger.

Bekanntmachung.

Da sich in dem, Behufs der freiwilligen Subhastation des Chirurgus C. W. Herrmannschen brauberechtigten, und auf 399 Rthlr. 23 Sgr. 6 Pf. gerichtlich abgeschätzten Hauses No. 79, hiesiger Stadt am 1ten d. M. angestandenen Termine kein Bieter eingefunden hat, so werden Besitzfähige Kauflustige zu einem neuen Termine auf den 16ten Juny d. J. Nachmittags 2 Uhr hierdurch eingeladen.

Nimptsch den 15ten April 1829.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Avertissement.

Von dem unterzeichneten Königl. Land- und Stadt-Gericht wird hierdurch bekannt gemacht, daß die auf 685 Rthlr. dorfgerichtlich gewürdigte Johann Heinrich Illnersche Gärtnerselle No. 1. zu Kaltenbrunn im Wege der nothwendigen Subhastation in dem hierzu anberaumten peremptorischen Termine den 23ten July d. J. Nachmittags um 3 Uhr öffentlich an den Meist- und Bestbietenden verkauft werden soll. Besitz- und zahlungsfähige Kauflustige werden daher aufgefodert, zu diesem Termine an hiesiger Gerichtsstätte sich einzufinden, ihre Gebote abzugeben und den Zuschlag des Grundstücks, wenn nicht besondere Umstände eine Ausnahme zulässig machen, zu gewärtigen. Die Kaufbedingungen werden den Licitanten in dem anberaumten Bietungs-Termine bekannt gemacht werden. Die Taxe des Grundstücks ist an hiesiger Gerichtsstätte und in dem Kreisamte zu Kaltenbrunn zu jeder schlechtlichen Zeit einzusehen.

Zobten den 7ten April 1829.

Königlich Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Edictal-Citation.

Der verschollene Gärtners-Sohn David Nyll, aus Wiltzsch, Leobschüler Kreises in Oberschlesien, welcher als Webergeselle im August 1797 von Troppau nach Wien gegangen, und seit der Zeit von seinem Leben und Aufenthalt keine Nachricht gegeben hat, wird auf den Antrag seiner Intestat-Erben hierdurch vorgeladen, sich binnen 9 Monaten und spätestens in dem auf den 5ten November 1829 Vormittags im Orte Wiltzsch auf der dortigen Erbrichtererei anstehenden Termine schriftlich oder persönlich vor dem unterzeichneten Gerichts-Amte zu melden und weitere Anweisung, im Fall des Ausbleibens aber zu gewärtigen: daß er für todt erklärt und sein Vermögen überhaupt, insbesondere aber das dem Testamente seines Vaters, des ehemaligen K. K. Regierungs-Raths Protokollisten Anton Nyll in Wien, zustehenden Erbtheils von circa 1000 Fl. Courant-Wänze, seinen Erben nach vorhergegangener Legitimation, oder dem Königl. Fiscus verabsolgt werden wird.

Leobschütz den 3. Januar 1829.

Das Gericht der Fürstl. v. Licht. Domainen.

Nachtrag

zu der Bekanntmachung des unterzeichneten Amtes vom 10ten d. Mts. wegen öffentlichen Verkaufs einer ländlichen Besitzung zu Crummenndorf, Strehlenschen Kreises.

Bei dem Inserat der Bekanntmachung des öffentlichen Verkaufs einer am Fuße des Ruhmsberges belegenen ländlichen Besitzung zu Crummenndorf, Strehlenschen Kreises, vom 10ten d. M., hat sich in No. 91. Seite 1243. dieser Zeitung vom 16ten d. Mts. ein Druckfehler eingeschlichen, indem darin gesagt ist:

„daß der zu dieser Besitzung gehörige Garten einen Flächenraum von circa 172 Morgen enthalte.“

Diese Angabe ist unrichtig, denn es enthält dieser Garten nur einen und einen halben Morgen Flächenraum, welches zur Vermeidung von Mißverständnissen nachträglich zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Dagegen in der gedachten Bekanntmachung gesagt worden, daß außer den angegebenen Verkauf- und resp. Kaufs-Bedingungen keine weitere Statt fänden, so muß diese Bemerkung noch dahin berichtigt werden:

„daß die übrigen Verkaufs- und Kaufs-Bedingungen dem Erwerbungs-lustigen in dem auf den dreißigsten kommenden Monats Mai in loco Crummenndorf anberaumten Licitations-Termine bekannt gemacht werden sollen.“

Das Grundstück kann übrigens jederzeit in Augenschein genommen und die Verkaufs- und Kaufs-Bedingungen sowohl bei unterzeichnetem Amte, als auch bei dem evangelischen Kirchen-Collegium zu Crummenndorf eingesehen werden.

Strehlen den 28sten April 1829.

Königl. Preuß. Landraths-Amte. v. Lemke.

Edictal-Citation.

Auf den Antrag des, der Dorothea Abigal Hollweg, verehel. gewesenen Soldat Michnow, Behufs der derselben aus dem Nachlaß ihres Halbbruders, des Rüstlers Johann Daniel Hollweg, im Jahr 1788 zu Schwellin verstorben, zugefallenen Erbschaft bestellten Vormundes, werden, da die verehel. gewesene Soldat Michnow, am 7. April 1799, deren Ehemann aber schon am 25. November 1797, zu Hungarisch Brod in Mähren, nach den beigebrachten Todenscheinen, verstorben, deren Erben, namentlich deren Tochter, Anna Michnow, welche im Jahr 1792 an den Bindermeister Kratochwill, von Hrozno-Hota verheiratet worden, von deren Aufenthalt aber, seit dem Jahre 1803, wo sie in Hungarisch Brod gewesen, gar keine Nachricht vorhanden, die aber vermuthlich nach Ungarn gezogen, nebst den etwanigen unbekanntem Erben der Anna Michnow, verehelichten Kratochwill, hierdurch vorgeladen: sich bei uns innerhalb 9 Monaten, spätestens aber in termino den 28sten August 1829 Morgens 9 Uhr, in Schwellin schriftlich oder persönlich zu melden, und ihre Legitimation zu bescheinigen, widrigenfalls die

Anna Michnow verehelichte Kratochwill für todt erklärt, und das in einem Banco-Capital von 120 Rthlr. bestehende Vermögen zur freien Disposition ihrer bekannten, sich zu legitimirenden Erben ausantwortet werden wird, der nach erfolgter Präclusion sich etwa erst meldende nähere oder gleich nahe Erbe, alle Handlungen und Dispositionen anzuerkennen schuldig, von ihm weder Rechnungslegung noch Ersatz der gezogenen Rukungen zu fordern berechtigt, sondern sich lediglich mit dem, was alsdann noch von der Erbschaft vorhanden, zu begnügen, verbunden erachtet werden soll. Belgard den 20. October 1828.

Patrimonial-Gericht zu Schweslin.

B e k a n n t m a c h u n g.

Die Grundstücke der Scharfrichterel zu Auras in 4 1/2 Schff. Acker und Garten, sollen den 6. Jull Vormittag um 10 Uhr, in der Kanzlei auf dem Schloß zu Auras meistbietend verkauft werden. Sie sind auf 162 Rthlr. geschätzt und ist die Taxe im Gerichtsfretscham zu Auras einzusehen. Kauflustige und Zahlungsfähige werden hierdurch vorgeladen, ihr Gebot zum Protokoll zu geben und den Zuschlag gegen baare Zahlung des Kaufgeldes nach Einwilligung der Interessentin zu gewärtigen.

Trebnitz den 10. April 1829.

Das von Schicksfußsche Justiz-Amt des freien Burglehn Auras.

A u c t i o n s - A n z e i g e.

Auf den 18ten May d. J. und die folgenden Tage, von früh 8 Uhr ab, sollen in dem Pfarrhause zu Niedersteine bei Glas, die zur Verlassenschaft des verstorbenen dasigen Herrn Pfarrers Eberhard gehörigen Effecten, bestehend in einigen silbernen Löffeln, Porcellain, Gläsern, Zinn, Kupfer, Leinzeug und Betten, Meubles und Hausgeräthen, Kleidungsstücken, Acker und Wirtschaftsgeschirren, Büchern u. s. w. im Wege der Auction an den Meistbietenden gegen sofortige baare Bezahlung verkauft werden, was Kaufgeneigten hierdurch bekannt gemacht wird.

Habelschwerdt den 25ten April 1829.

Der Königl. Kreis-Justiz-Rath der Grafschaft Glas. Anders.

W o h l t h ä t i g k e i t s - A n z e i g e.

Für die im Regierungsbezirk zu Marienwerder, in den Thorer und Danziger Niederungen Verunglückten sind ferner bei dem Unterzeichneten eingegangen: 1) Vom Herrn Hauptm. Hoffmann 1ten Inf. Regts. und dessen Familie 2 Rthlr. 2) Vom Offizier-Corps der 8ten Compagnie 1ten Infant. Regts. 1 Rthlr. 17 Sgr. 3) Von den Unteroffizieren und Soldaten der 8ten Compagnie 1ten Inf. Regts. 10 Rthlr. 4) Von der Frau v. L. kleiner Beitrag für die Verunglückten in den Danziger Niederungen 1 Friedrichsd'or. 5) Un-genannt 15 Sgr. 6) Von der verw. Frau G. E. A. W. 3 Rthlr. 7) Von F. G. v. B. 2 Rthlr. 8) F. v. A. 1 Rthlr. 9) Vom Hrn. Divisions-Prediger Meißel 2 Rthlr.

Breslau den 29. April 1829. Freih. v. Hiller.

B a u - V e r b i n d u n g.

Es sind zu Wiltschau durch Verbindung an den Mindestfordernden und Cautionsfähigen Entrepreneur auszuführen:

- 1) Ein Schwarz-Vieh-Gehöfte und Stallung nebst einer Remise veranschlagt à 641 — — 4 —
- 2) Ein Gefängniß à 187 — 20 — 9 —
- 3) Die Vergrößerung eines Schaaßalles à 513 — 20 — 11 1/2 —

Summa 1,332 — 12 — 1/2 —

Der Licitations-Termin soll abgehalten werden am 8ten May Morgens um 10 Uhr im Schlosse zu Wiltschau. Es werden daher Unternehmer welche sich als hierzu geeignet, legitimiren können, eingeladen, sich zu diesem Termine einzufinden und nach Einsicht der Zeichnungen und Anschläge ihr Gebot abzugeben. Breslau den 27sten April 1829.

Graf Ludwig Schlabrendorffsche Vormundtschaft.

B r a u e r e i - V e r p a c h t u n g.

Es soll die Bürger-Brauerei in der Stadt Dittmashau nebst 23 ausschrotspflichtigen Dorfkretschams und eines ganz massiven Schanklokals, worinn ein Tanzsaal und 5 andere Zimmer befindlich sind, durch sechs hintereinander folgende Jahre vom 1. November d. J. ab, in termino den 1sten Jull c. a. Vormittags um 9 Uhr anderweitig auf dem gedachten Brausaale meistbietend verpachtet werden; daher cautionsfähige Licitanten zu diesem Behuf eingeladen werden. Die diesfälligen Pachtbedingungen sind bei der unterzeichneten Commission jederzeit einzusehen.

Dittmashau den 10. April 1829.

Die Frau-Commission.

B r a u - u n d B r a n n t w e i n - U r b a r - V e r p a c h t u n g.

Das Brau- und Branntwein-Urbar zu Fürstenuau bei Canth, Neumarktschen Kreises, ist von Johannß 1829 ab, auf 3 Jahre meistbietend zu verpachten, und ist dazu ein Termin auf den 12ten Mai d. J. Vormittags 11 Uhr, im Schlosse zu Fürstenuau angesetzt, zu welchem pachtlustige und cautionsfähige Brauer mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Pachtbedingungen von jetzt an, zu jeder beliebigen Tageszeit in der Amts-Kanzlei zu Fürstenuau eingesehen werden können. Das Wirtschafts-Amt Fürstenuau.

Bekanntmachung. In der Stadt Meisse auf dem dasigen Markte, ist eine wohlgerichtete Speccerei-Handlungsgelegenheit nebst mehreren Wohnungen zu vermietthen, oder auch mit dem Hause No. 34 zu verkaufen. Nähere Auskunft hierüber ertheilt der Königl. Justiz-Rath Görllich zu Meisse.

H o l z - A u c t i o n.

Es sollen am 1sten May, nämlich am Freitag Nachmittags um 3 Uhr, an der hiesigen Dom Brücke mehrere Haufen altes Bau-Holz an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden.

Verkauf oder Verpachtung.

Das 1 1/2 Meile von Winzig, 2 Meilen von Wohlau und 1 1/2 Meile von Trachenberg gelegene Gut Alexanderwitz, welches landschaftlich 23,000 Rthlr. taxirt ist, und sich in jeder Hinsicht durch den Augenschein selbst empfehlen wird, wünsche ich bald, unter billigen Conditionen zu verpachten, oder zu verkaufen, indem der Besitzer seinen Aufenthalt Familien-Angelegenheiten halber, auf mehrere Jahre im Königreich Polen genommen hat. Jeder Kauf oder Pachtlustige kann sich in frankirten, nach Borwinzig bei Winzig adressirten Briefen, an mich wenden, eben so das Gut täglich in Augenschein nehmen.

E. Treutler

auf Borwinzig, als Bevollmächtigter.

Bekanntmachung.

Wir beabsichtigen den Verkauf einer in der Volkensbayer Vorstadt sub No. 170. zu Jauer belegenen Vorwerks-Besitzung aus freier Hand.

Diese Besitzung besteht:

- 1) aus einem massiven sehr gut eingerichteten Wohnhause, welches außer sechs freundlichen Zimmern, mehrere Cabinets, Kammern und Gewölbe in sich faßt;
- 2) aus den dazu gehörigen massiven Wirthschafts-Gebäuden, enthaltend: Wagen-Remise, Pferde-, Kuh- und Hühnerstall nebst Mangelkammer und Holz-Stall;
- 3) aus einem Neben-Gebäude, welches ein Wohnzimmer nebst Kammer, Keller und Schüttboden enthält;
- 4) aus einer massiven Scheuer;
- 5) aus einem großen gut angepflanzten Obst- und Grasgarten;
- 6) aus circa 20 Morgen des fruchtbarsten Ackerlandes und einer vorzüglich tragbaren Wiese nebst etwas lebendigem Holze.

Alle Gebäude befinden sich in dem besten Bauzustande.

Wer diese Besitzung zu kaufen wünscht, beliebe sich binnen spätestens 4 Wochen in frankirten Briefen an den Königl. Amtrath Herrn Vieß, auf Petersdorff bei Hainau, zu wenden. Jauer den 14. April 1829.

Die Erben der vermittelw. Oberamtmann Vieß.

Zu verkaufen.

Vier Stück schwere mit Körnern gemästete Ochsen verkauft das Dominium Kunern bei Münsterberg.

Anzeige.

Einem hochzuverehrenden Publico mache ich hiermit die Anzeige, wie ich die innere gehabte Brauerey nebst Ausschank im Kynast verlassen und die neu eingerichtete Brauerey und Ausschank im goldnen Bischof Bischofs-Strasse Nro. 3. von heute an übernommen habe. Ich bitte um geneigten Zuspruch und soll es an gutem Biere nicht fehlen.

Johann Gottfried Pfelffer.

Literarische Anzeige.

Bei G. Wasse in Quedlinburg ist erschienen und in G. P. Aderholz Buch- und Musikhandlung in Breslau (Kling- und Kränzelmarkt-Ecke) zu haben:

Dr. Fried. Alb. Niemann's gemeinnütziges Fremdwörterbuch

zur richtigen Verdeutschung und verständlichen Erklärung der in unserer Sprache gebräuchlichen, so wie auch seltener vorkommenden ausländischen Wörter und Ausdrücke. Ein praktisches Hülfsbuch für Geschäftsmänner, Fabrikanten, Kaufleute, Studierende, so wie überhaupt für jeden Gebildeten, und insbesondere für alle diejenigen, welche rein deutsch sprechen und schreiben wollen. 8. Preis 25 Sgr.

Gebunden 1 Rthlr.

In der Umgang-, Geschäfts- und Büchersprache kommen viele aus fremden, neueren und alten, Sprachen entlehnte Wörter und Ausdrücke vor; es tritt daher gar häufig der Fall ein, daß wir auf uns unbekannte Fremdwörter stoßen, deren richtige Bedeutung zu wissen, uns aber sehr nothwendig ist. Für jeden Geschäftsmann, für jeden Gebildeten überhaupt, ist folglich ein Hülfsbuch zur Erklärung und Verdeutschung dieser ausländischen Wörter und Ausdrücke, ein großes Bedürfniß, und zwar ein um so größeres Bedürfniß in jezigen Zeiten, wo man verlangt, daß Jedermann dieselben genau kenne. Das gegenwärtige Fremdwörterbuch dürfen wir um so mehr empfehlen, da es nicht nur höchst vollständig, sondern zugleich überall die richtigste, kürzeste Erklärung giebt und, wo möglich, das jedem Fremdworte entsprechende deutsche Wort nennt; so daß dieses Werk ein treffliches Hülfsmittel für alle diejenigen ist, welche rein deutsch sprechen und schreiben wollen, ohne dabei in den Fehler der Wortbaukünstelei zu verfallen.

Anzeige.

So eben empfang ich: grünen Coffee rein im Geschmack und offerire solchen das Pfund zu 6 1/2, 7, 7 1/2 und 8 Sgr., extra feinen 8 1/2 und 9 Sgr. p. Pfd., süße Himbeeren, Apfelsinen (roth inwendig), von außerordentlich schönem Geschmack, und vollsaftige Citronen, türkische Haselnüsse, Mandeln in Schalen, fette Pugleser Feigen und Sultanin-Koffeen, vorzüglich schönen ächt stieffenden astrachanischen Caviar, geräuch. pommerische Gänsebrüste und Silberlachs, Braunschweiger und Berliner Schlag, und Zungen-Wurst, Parmesan, Limburger, Holl. Süßmilch, Schweizer- und Kräuter-Käse, Pariser und Düßeldorffer Moutarde, Kremser Senf, französ. Capern, Brabanter Sardellen, empfiehlt zur gütigen Abnahme, so wie auch alle übrigen Specerei-Waaren; mein vollkommen assortirtes Wein-Lager, und ver spreche die billigsten Preise.

Eduard Thamme in Oppeln.

A n z e i g e.

Eine Parthie neuer Brabanter Sardellen erhielt und offerirt in ganzen Anker und im Einzelnen billigt
Friedrich Walter,
Ring No. 40. im schwarzen Kreuz.

A n z e i g e.

Im Ertheilen des Elementar-Unterrichts, der Musik und des Gesanges, für angehende Knaben und Mädchen, so wie auch in beiden letztern Gegenständen für Erwachsene, empfiehlt sich

Ernst Nisch,
Privatlehrer, Altbüßer-Straße No. 25.

Verlorne Brille.

Der ehrliche Finder einer am 28sten d. M. auf der Kirchgasse verlohrenen silbernen Brille wird ersucht, dieselbe gegen eine sehr gute Belohnung abzugeben. Harras-Gasse No. 2. par terre linker Hand.

Reisegelegenheit nach Berlin ist beim Lohnkutscher Kastsalsky, in der Weißgerber-Gasse No. 3.

(Vermietungs-Anzeige.) Auf der Oblauer-Straße No. 1194. ist im zweiten Stock eine Wohnung von 2 Pflügen bald, und auf der Albrechts-Straße No. 1806. (drei Karpfen) eine Handlung-Gelegenheit, bestehend aus einem feuerfesten Gewölbe, große Stube und großen Keller zu Johannis zu vermieten. Näheres beim Eigenthümer No. 1806, 2 Stieaen hoch.

Taschenstraße No. 5. ist die dritte Etage von 3 Stuben nebst Zubehör, mit oder ohne Meubles, im Ganzen oder auch getheilt, sofort zu vermietthen.

A n g e k o m m e n e F r e u d e.

In 3 Bergen: Hr. Dr. M. Knispel, von Frenstadt. — Im goldnen Schwert: Hr. Behm, Kaufm., von Rotterdam. — Im Hotel de Vologne: Hr. Graf v. Mocielsky, von Priebus; Hr. Graf v. Mocielsky, von Dembno; Hr. Buchinsky, Oberamt., von Wilkau. — Im Rauten-Franz: Hr. Klant, Apotheker, von Meisse. — Im goldnen Zepfer: Hr. v. Czajkowski, aus Polen; Hr. Hübner, Tonkünstler, von Warschau; Hr. Böhm, Kaufm., von Wolfenb. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Stache, Justizrath, von Ramslau; Hr. Varchewitz, Wafior, von Dels; Frau Stadtrichter Michura, von Grottau; Herr Spiegel, Kaufm., von Rybnick; Hr. Schweizer, Kaufm., von Meisse; Hr. Sittenfeld, Kaufm., von Grottau. — Im weißen Adler: Hr. Smielowski, Apotheker, von Ostrowe; Herr Herrmann, Forst-Secretair, von Stoberan. — Im weißen Storch: Hr. Graf v. Pfeil, Hr. Baron v. Lindenfels, beide von Gros-Wilkau; Hr. Friedländer, Kaufmann, von Kattinbor; Herr Uchirschwig, Kondukteur, von Sulau. — Im rothen Haus: Hr. Förster, Partikulier, von Bockau; Hr. Klein, Kaufm., von Leopshüs. — In der großen

Stube: Hr. Bartsch, Oberamt., von Ruchelsdorf. — In der goldnen Krone: Hr. Schlesinger, Kaufm., von Strehlen. — Im Schwert (Nicolaitor): Hr. Steinert, Kaufmann, von Striegau. — Im Privat-Logis: Hr. Baron v. Koppy, von Kraun, Friedrich Wilhelmstraße No. 10; Hr. Döring, Oberamt., von Goldberg, Klosterstr. No. 1; Hr. Rodwig, Expriester, Domstraße No. 2; Hr. Boding, Kaufm., von Frankfurt a. O.; Oderstraße No. 23; Hr. Herrmann, Wirtschaftszuspekt., von Pitschen, Karlsstraße No. 2.

Wechsel-, Geld- u. Effecten-Course von Breslau vom 29ten April 1829.

Wechsel-Course.		Pr. Courant.	
		Briefe	Geld
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	141½	—
Hamburg in Banco.	a Vista	150½	—
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	149½	—
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	6. 23¾	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	a Vista	103½	—
Ditto	M. Zahl.	103	—
Augsburg	2 Mon.	—	102
Wien in 20 Kr.	a Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	102½	—
Berlin	a Vista	100	—
Ditto	2 Mon.	—	99
Geld-Course.			
Holländ. Rand-Ducaten	Stück	97	—
Kaiserl. Ducaten	—	96½	—
Friedrichsd'or	100 Rthl.	113½	—
Poln. Courant	—	101½	—

Effecten-Course.	Zinsf.	Pr. Courant.	
		Briefe	Geld
Staats-Schuld-Scheine	—	94	93¾
Preuss. Engl. Anleihe von 1818	4	—	—
Ditto ditto von 1822	5	—	—
Danziger Stadt-Obligat. in Thl.	—	—	85½
Churmärkische ditto	4	—	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr.	4	99¾	—
Breslauer Stadt-Obligationen	5	—	104½
Ditto Gerechtigkeit ditto	4½	—	100½
Holl. Kans et Certificato	—	—	—
Wiener Einl. Scheine	—	41½	—
Ditto Metall. Obligat.	—	—	100½
Ditto Anleihe-Loose	—	—	—
Ditto Bank-Actien	—	—	—
Schles. Pfandbr. von 1000 Rthl.	4	106½	106
Ditto Ditto 500 Rthl.	4	106½	—
Ditto Ditto 100 Rthl.	4	—	—
Neue Warschauer Pfandbr.	—	87½	87
Disconto	—	—	5
Polnische Partial-Loose	—	—	52½

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Korn'schen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.